

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Verschiedenes

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Organ des Deutschen Verbandes für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Angeschlossene Vereine: Aachen, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Bruchsal, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Eberbach, Elberfeld-Barmen, Essen, Flensburg, Freiburg i. Br., Görlitz, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe B., Köln, Leipzig, Lübeck, München, Ostpreußen, Pforzheim, Sonderburg, Stuttgart, Wertheim, Wien, Witten.

Erscheint 10mal jährlich und zwar am 1. eines jeden Monats, außer am 1. Juli und 1. August

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Manuskripte
an E. Wirminghaus, Köln, Rheingasse 8.
Photographien, Zeichnungen, Kleider und dergl. an
C. Sander, Köln-Lindenthal, Jos. Stelzmannstr. 22a.

Herausgegeben
von dem Verein Köln.
Schriftleitung:
Clara Sander, Else Wirminghaus.

Bezugspreis jährl. 6 M., halbjährl. (5 Hefte) 3 M., Aus-
land jährl. 8 M., halbjährl. 4 M., Einzelnummer 80 Pf.
Anzeigen: Die 4 gespaltene Petitzeile 40 Pf.
Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 14.

Nachdruck unserer Artikel ist mit Quellenangabe gestattet, sofern nicht im einzelnen Falle vermerkt ist: „Nachdruck verboten“.

Inhalt: An unsere Leser. — Frauenkultur. — Vom nationalen Frauendienst. — Grundsätze für eine deutsche Mode. — Verschiedenes: Stimmen über die durch den Reichsausschuß für deutsche Form geplante deutsche Mode. — Von Einschränkung und Arbeitsgelegenheit. — Kleidet euch deutsch, deutsche Frauen! — Aus einer Münchener Tageszeitung vom 17. Juni 1914. Der Mensch und das Geld. — Wohlfahrt und Wirtschaft. — Die kommende Mode. — Ernst oder Scherz? — Technischer Teil. — Vereinsmitteilungen. — Beschreibung der Kleider. — Sprechsaal. — Aufruf.

An unsere Leser!

Wir haben anfangs geschwankt, ob in einer Zeit, wo die Gedanken jedes einzelnen von den großen Ereignissen ganz und gar erfüllt sind, unsere Zeitschrift in ihrer vorgeschriebenen Folge erscheinen könne. Wir selbst waren nach verschiedenen Richtungen ganz unmittelbar in den Strom der Geschehnisse hineingerissen. Für Sonderbestrebungen schien da zunächst kein Raum zu sein. Dennoch aber dürfen nicht alle Fäden, die vor dem Eintritt des großen Krieges geknüpft wurden, zerrissen werden. Gerade solche, die über ihn hinaus wirksam werden können, müssen um so sorgfältiger gepflegt werden, um die Kluft, die uns von jener Zeit trennt, nach Möglichkeit zu überbrücken. Dies gilt in vielfachem Maße für die Bestrebungen, welche unser deutscher Verband für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur vertritt. Wofür unsere Zeitschrift zehn Jahre lang in unbeirrbarem Glauben an den Sieg unserer guten Sache gekämpft hat, das wird durch den Umschwung der Auffassungen, die der Krieg herbeigeführt, seine Erfüllung finden. Wie die deutsche Sprache von allem fremdländischen Beiwerk gesäubert wird, so ist es heute gebieterische Forderung, unsere Kleidung von allem was unecht, unwürdig, fremdländisch ist, zu befreien. Es ist Ehrenpflicht aller Gleichgesinnten, auf die rasche Erfüllung dieses Zieles hinzuwirken. Wir bitten daher unsere Leser, die Verbreitung unserer Zeitschrift nach jeder Richtung zu fördern, darüber aufzuklären, daß die Arbeit des deutschen Verbandes, die in ihr niedergelegt ist, maßgebend sein muß für die Schaffung einer deutschen Mode. Wir bedürfen der Stütze unserer Leser

auch grade in diesem Augenblick, weil unsere Arbeit durch den Krieg und seine Folgen sehr erschwert wird. Wenn unsere Zeitschrift deshalb in der heutigen Nummer auch in etwas bescheidenerer Gestalt erscheint, so werden wir doch ihr bisheriges Programm mit ungeschwächter Energie verfolgen.

Die Schriftleitung.

An unsere Vereine, Mitglieder und Leser!

In Deutschland ist der einmütige Wunsch nach einer deutschen Mode laut geworden. In Berlin hat sich ein Reichsausschuß für deutsche Form gebildet, der sich der Sache annimmt. Auch andere Städte wollen Möglichkeiten für das Zustandekommen einer deutschen Mode schaffen. Welche Richtung diese Mode einschlagen wird, steht noch nicht fest. Wir haben mit dem Reichsausschuß Fühlung genommen, müssen aber trotzdem unsern seit langen Jahren eingeschlagenen Weg selbständig weitergehen. Dieser Weg wird durch die Geistesrichtung der gebildeten deutschen Frau gewiesen. Wir haben Jahrzehntlang gegen den grundsätzlichen Widerstand der großen Masse kämpfen müssen und trotzdem eine Gemeinsamkeit geschaffen, die nach den Lesern unserer Zeitschrift gerechnet, 7000 Personen zählt. Alle unsere Vereine, Mitglieder und Leser werden gebeten, auch in dieser Zeit des Umschwungs fest mit uns zusammenzuhalten.

*Der Vorstand des deutschen Verbandes für
Neue Frauenkleidung und Frauenkultur.*

Frauenkultur.

Die Vorbereitung dieses Heftes geschieht unter dem Eindruck einiger glänzender Siege der deutschen und der österreichischen Waffen. Wir sind voller Zuversicht, wenn auch die endgültige Entscheidung noch unter dem Schleier der Zukunft liegt. Niemals zuvor hat Deutschland so große Opfer wie heute gebracht, Opfer an Menschenleben, an Begeisterung, Mut und Selbstverleugnung, Opfer an Geld und Gut, Opfer an Selbstbeherrschung und Geduld, Opfer der Nächstenliebe. Inmitten alles Kriegselends und der Zerrüttung durch die furchtbaren Umwälzungen, neben



Abb. I. Phot. Oscar Suck, Karlsruhe i. B.
Abendkleid von Emmy Schoch, Karlsruhe i. B.
Beschreibung Seite IX u. f.

Haß, Roheit und Verblendung, eine unausbleibliche Gefolgschaft des Krieges, sind neue Tugenden, neue Züge von Charakterstärke entstanden, die eines Volkes würdig sind, das berufen ist nicht nur als Kriegsmacht, sondern auch als Kulturstaat an der Spitze aller Völker zu stehen.

Die Franzosen haben uns in dieser Zeit immer wieder „Barbaren“ genannt. Sie wissen ganz genau wie viel sie der Kultur dieser Barbaren verdanken, aber das französische Temperament macht sich bekanntlich gern durch Schimpfworte Luft. Nicht des Auslandes wegen, sondern in unserm eigensten Interesse müssen wir aber im Falle daß unsere Heere siegreich bleiben, die Kulturarbeit im eigenen Lande noch mehr zu fördern suchen als bisher. Ein siegreiches Volk neigt zur Selbstüberhebung, es vergißt leicht, daß dem Sieger in moralischer Beziehung mehr Pflichten erwachsen als dem Besiegten. Dem Besiegten werden neue Tugenden auferlegt, der Sieger muß sie sich selber schaffen.

Und hier wird sich, falls ein gütiges Geschick uns zu weiteren Erfolgen verhilft, uns Frauen ein neues, weites

Gebiet der Kulturarbeit eröffnen, dessen Tragweite ebenso bedeutend sein wird als das Gebiet der Wohltätigkeit, auf dem die deutschen Frauen sich jetzt so glänzend bewähren und über dessen Organisation nachstehend einiges berichtet wird. ~

Vom nationalen Frauendienst.

Mit dem Beginn des Krieges hat der Bund deutscher Frauenvereine einen Aufruf erlassen, um in den deutschen Städten die Frauen zur Hilfsarbeit im Kriege zu sammeln zum »Nationalen Frauendienst«. Es heißt darin:

Die Frauenvereine jeder Stadt verbinden sich für die Dauer des Krieges zur Organisation eines »Nationalen Frauendienstes« mit folgenden Aufgaben:

1. Mitarbeit in der Erhaltung einer gleichmäßigen Lebensmittelversorgung. — 2. Familienfürsorge für a) solche Frauen, deren Ernährer im Feld sind; b) solche, deren Ernährer durch den Krieg arbeitslos geworden sind. — 3. Arbeitsvermittlung mit dreifacher Aufgabe: a) für Frauen, die durch Abwesenheit des Ernährers auf eigenen Erwerb angewiesen sind; b) für Frauen, die bereit und befähigt sind, vertretungsweise leer werdende männliche Posten auszufüllen; c) für freiwillige Hilfskräfte. — 4. Auskunfterteilung.

Inzwischen hat man in zahlreichen Städten die Erfahrung machen können, daß mit dieser Zusammenfassung der Kernpunkt der Arbeit erfaßt ist, welche die Frauen während der Dauer des Krieges zu leisten haben, soweit sie nicht unter die Tätigkeit des Roten Kreuzes fällt. Je nach den örtlichen Verhältnissen wird nach der einen oder der andern Seite die Arbeit mehr in den Vordergrund kommen. Je nach dem Maß gemeinsamer Arbeit und Unterstützung durch die städtischen Behörden wird der Erfolg ein mehr oder weniger durchgreifender sein. Den Hauptteil der Arbeit werden voraussichtlich die in der Frauenbewegung organisierten Frauen leisten müssen. In ihrer bisherigen sozialen Tätigkeit konnten diese einen offenen Blick gewinnen für vorhandene Bedürfnisse und Schäden und sie konnten die Arbeit praktisch anfassen lernen. Vor allem jedoch hat das Wirken innerhalb fester Organisationen diese Frauen Unterordnung unter ein Ganzes, Disziplin, gelehrt, und sie dadurch befähigt, ihrerseits zu »organisieren«. Denn darauf kommt es heute an: Zugreifen, wie das Augenblicksbedürfnis es erfordert und dann sogleich die Arbeit in die richtigen Bahnen lenken, die richtigen Kräfte an die richtige Stelle setzen.

Zwei Übel sind es wohl vor allem, die bei der sozialen Tätigkeit, zumal in den Großstädten, als die schwersten betrachtet werden müssen: Hunger und Arbeitslosigkeit. Gegen das erste sind die Errichtung von Speisehallen und Suppenküchen das gegebene Mittel. Viel schwerer ist das zweite zu bekämpfen. Mit der Schaffung von Notstandsarbeiten geht es vielerorts viel zu langsam vorwärts. Schwerfällige Organisationen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit ihrem überreichlichen statistischen Material erfüllen nicht die Aufgaben des Augenblickes, wo nur schnelle Hilfe wirkliche Hilfe bedeutet. Da muß Dezentralisation mit möglichstem Wirksamwerden vielfältiger persönlicher Initiative helfen. Aber bei noch so mannigfacher Bemühung nach dieser Richtung wird die Arbeitsnot im Augenblick nicht aus der Welt geschafft werden können. Vorschußkassen für die durch den Krieg in Not geratenen Personen